

Bezahl, 26. Jan. Werther
Lieber der „Rundschau“! Schon lange
hat es mich geirrt, zu wissen, ob die
Rundschau alle Nachrichten von hier
überbringt. Da ich nicht länger aussie-
hen mag, so schreibe ich Sie, Nachfolgende
durch die „Rundschau“ zu veröffentlichen.
Lieber der „Rundschau“! Schon lange
hat es mich geirrt, zu wissen, ob die
Rundschau alle Nachrichten von hier
überbringt. Da ich nicht länger aussie-
hen mag, so schreibe ich Sie, Nachfolgende
durch die „Rundschau“ zu veröffentlichen.

Bitte die „Rundschau“! Schon lange
hat es mich geirrt, zu wissen, ob die
Rundschau alle Nachrichten von hier
überbringt. Da ich nicht länger aussie-
hen mag, so schreibe ich Sie, Nachfolgende
durch die „Rundschau“ zu veröffentlichen.

Bitte die „Rundschau“! Schon lange
hat es mich geirrt, zu wissen, ob die
Rundschau alle Nachrichten von hier
überbringt. Da ich nicht länger aussie-
hen mag, so schreibe ich Sie, Nachfolgende
durch die „Rundschau“ zu veröffentlichen.

Reisen und Erlebnisse einer Familie.

Seine nachre Begleitung von H. R. Bergbold.
(Fortsetzung.)
Nachdem ich den Wirth instruirte, daß
Thee zum Abendbrot gemischt werde,
ließ er uns allein, um das Verlangte zu
holen. „Wenn uns nur diese Nacht
nichts Schlimmes befiel“, sagte meine
Frau, „dann“ fuhr sie fort, „wäre
dies Haus für uns einsam mitten im Walde
gelegen, das die Möglichkeit, überfallen
und darauf zu werden, nicht ausgeschlossen
wäre.“

Nachdem unser Paß von den Beamten
geprüft worden war, spürten wir nach
unserem Aufbruch unsere Stelle fort
und erreichten nach vier Meilen Rodon
Samara, das Ziel unserer Reise. Nun
ja, die Reise ist, Gott sei Dank, zu Ende.
War sie auch beföhrlich und müde-
voll die lange Fahrt, wurden wir auch
manchmal vom Sturm gestürzt, oft-
mal vom Regen durchnäßt oder von der
Sonnenhitze geblüht, oft mal auch
vordürre und es ist uns zu Muth,
als wenn man beim letzten Sonnenun-
tergang an dem trübten Tag zurück-
tritt. Der Herr hat Alles wohl gemacht; Ihm
ist Dank für Seine Freundschaft.

P. S. Ich hätte heute einen Rath von
der „Rundschau“, des Herrn Dr. Vogler,
Name Johann Vogel, früher in Grün-
au, der besuchte mich sehr zu grüßen,
I. Freund Peter, und läßt bitten, auch
an ihn zu schreiben. Der selbe b.

Erkundigung.

(?) Martin Emly, Hoffungsfeind,
N. Mag., möchte gerne Nachrichten von einem
Magister neudenen Verwandten haben,
womöglich durch die „Rundschau“, da
der briefliche Verkehr so unzuverlässig
ist.

(?) Abraham Hübert, Pariser, Larner
Co., Caf., bittet um die genaue Adresse
von Jacob Neufst, Kanjas, Jr. in Rich-
feld, Sudbrunlan.

(?) Abraham T. Friesen, Hochstadt
P. D. Man., wünscht die Adresse seines
Neffen Peter Ewen, Jun. Sohn des
verh. Peter Ewen, Fischau, Hochstadt,
Sudbrunlan, zu erfahren.

Briefe abgeschrieben.

Von M. H. Sch. Hainburg, Neb., an
F. D. Sch. Vornau, Aufg.

Briefkasten des Editors.

H. V. G., Bridgwater, Dak. — Wir
wischen auch nicht mehr über das be-
treffende Land, als in dem erwähnten Artikel
angegeben ist.

P. D., nahe Marion, Kanjas. —
Wenn Sie ein Bestimmtes oder die
Hauptstadt in Bezug haben, welches Sie
verkaufen wollen, so lassen Sie eine An-
zeige in die „Rundschau“ einreichen.
Den Preis einer solchen Anzeige werden
wir Ihnen auf Verlangen mittheilen.
Daselbst gilt auch für Ihr Geschäft,
welches Sie anzustellen wünschen. Die Be-
trags sind unter dem Namen „Hilfs-
nahmen“ nehmen wir umsonst auf. Für
Geldschüsse an einen erwarteten
Vertrag.

Das Erdbeben an der Riviera.

Unter der Riviera (Uferland) versteht
man jene Küsten Gebirge von Sizilien
bis nach Frankreich. Es ist ein Gebiet
der Süd-Französischen Meer-
küste von nach Nizza und an der italieni-
schen Küste über Genua bis nach Spezia
und Livorno erstreckt.
Man kann auch sagen, daß sich diese
Riviera von der Mündung der Rhone in
Süd-Französisch bis an die Mündung
des Reno in Nordost-Italien erstreckt.
In der Mitte dieser buchtenartigen Ge-
bilde liegt Genua. Der westliche
Theil der Riviera heißt die Riviera di
Ponente, der östliche die Riviera di
Levante.
In dieser lang ausgebreiteten Küste be-
findet sich ein klimatischer Curot an
anderen, da das Klima jener Gegend zu
den herrlichsten der Erde gehört wird
und als ein wahrhaft paradiesisches gilt.
Und an der westlichen Küste, nahe
Nizza, liegt auch einer der herrlichsten
Spielplätze Monaco, vom Himmel in die-
sem Paradies auch nicht die Hölle der
menschlichen Leidenhaftigkeit fiele.
Nordlich und östlich von diesem apa-
rischen Küstenland steht die Apenni-
nische Gebirge hin. An dem Meere selbst
reicht sich ein Corall- und Sandeban an
den anderen. Nizza, Cannes, Monaco, Ver-
digiera, Brantimiglia, Savona, Mentone,
San Remo und Oneglia liegen westlich
von Genua. Ostlich davon find Chi-
varri, Rapallo, Rapallo und Rapallo.

Viele Tausende von Fremden aus allen
Ländern der Welt besuchen bis in's
Jahre und mancher Dient sich an deren
Abgängen gebauet, deren Häuser wie
Schwämme fassen an den Felsen zu hängen
sich. Genua selbst, die alte Hof-
stadt, ist ein wahres Meer der Felsen-
spalten an einem solchen Felsenabhang
empor, und gewahrt einen prächtigen
Anblick vom Golf aus, dem es sein
Leben verdankt.
Dies ist die Gegend, welche am 23. Febr.
von einem der furchtbarsten Erdbeben
heimgesucht wurde, welche in neuerer Zeit
vorfallen, und womit nach das Erdbeben
von Charleston an Heftigkeit verglichen
werden kann. Um 6 Uhr früh Morgens
verfügte man zu Nizza zwei bestige Erd-
beben, die je 15 bis 30 Secunden dauerten.

Und bald erfuhr man, daß dies
Erdbeben die ganze Riviera ent-
lang gegirt hätte, und besonders heftig
in deren westlicher Hälfte, namentlich zu
Monaco, wo Felsblöcke von den Höhen
abgehst und in's Meer gestürzt wurden
und die zu denselben hienachen Gebirge
gerichtet oder herabgeschleudert wur-
den.

Die Erschütterungen der Erde machten
sich am Morgen 23. Februar und auch
noch am 24. zu verschiednen Stunden
und hier und da wiederholt fühlbar, und
erstreckten sich auf eine Ausdehnung von
500 Meilen der Küste entlang. Sie
wirkten landeinwärts, besonders im Rhone-
thal, und wurden bis nach Lyon, ja selbst
in Genf in schwachen Regungen verspürt.
Genua sah sich besonders geirrt und
von dort aus dehnten sich die Erschüt-
terungen landeinwärts bis nach Turin
in nördlicher Richtung aus. Ueber die
ersteren sah aber auch auf 500 Meilen
weit landeinwärts, besonders im Rhone-
thal, und wurden bis nach Lyon, ja selbst
in Genf in schwachen Regungen verspürt.
Genua sah sich besonders geirrt und
von dort aus dehnten sich die Erschüt-
terungen landeinwärts bis nach Turin
in nördlicher Richtung aus. Ueber die
ersteren sah aber auch auf 500 Meilen
weit landeinwärts, besonders im Rhone-
thal, und wurden bis nach Lyon, ja selbst
in Genf in schwachen Regungen verspürt.

Viele Menschen sind durch den Ein-
sturz von Häusern, die überall in jenen
Gebirgen von Stein erfüllt sind, oder
auch durch den Einsturz von Dächern, wo
hin sie sich geschicket haben, umgekommen,
ja mehrere Hundert verbrannt in den
Ruinen, in welchen Feuer ausbrach.
Aus Diano-Marina kamen folgende
schreckliche Einzelheiten: In einem Hause
wurde gerade ein Halbschiff gestürzt, das
Erdbeben trat. Das Gebäude stürzte
zu dem dritten Stock nach unten.
In der ersten Kammer befanden sich
zwei Zimmerleute beauftragt, unter
den Trümmern begraben; der Verlust
an Menschenleben war entsetzlich.
Der Hofstein Nizza hat die Bogen-
gänge der Marienkirche zerstört. Die
Pant in Nizza und Cannes läßt über-
haupt zu und Katakomben beauftragt unter
den Trümmern begraben; der Verlust
an Menschenleben war entsetzlich.
Der Hofstein Nizza hat die Bogen-
gänge der Marienkirche zerstört. Die
Pant in Nizza und Cannes läßt über-
haupt zu und Katakomben beauftragt unter
den Trümmern begraben; der Verlust
an Menschenleben war entsetzlich.

Am 17. Febr. um 9 Uhr des Morgens Nizza
verloren. Alle Stationen der Riviera
sind noch immer erfüllt mit Leuten, die
ängstlich fortziehen. Man erzählt
sich, daß während der Panik am letzten
Mittwoch eine französische Gräfin in dem
offentlichen Garten in Nizza ein Kind zur
Welt gebracht habe.

Der Schaden ist so groß, daß das Volt
an vielen Orten sich nicht mehr hüthen
getraut, die in dem Einkommen drohen,
und sich im Freien gehalten hat. Die
viele Gurgale sind zu Lausen ge-
worden, wie sie nur die Eisenbahn fort-
schicken konnten, und die noch gebliebenen
sind ebenfalls stuhlbereit. Der
premarie Schaden der Catastrophe wird
Millionen betragen.

Trunkenheit ein Verbrechen.

Die in der Gesetgebung von Kansas
von Senator Barber eingebrachte Bill,
welche Trunkenheit für ein Verbrechen
erklärt, ist endlich angenommen worden.
Dieses Gesetz folgt demselben
Weg, den man auf irgend einer
Landstraße oder Straße, auf einem öffent-
lichen Plage oder in einem öffentlichen
Gebäude betrunken ist, oder wenn irgend
Jemand in seinem eigenen Hause oder in
irgend einem Privatgasthof oder auf sei-
nem Privatplatz betrunken ist und seine
Familie oder Andere belästigt, der sol-
che Vergehens (intoxicat) für
schuldig gehalten und nach Uebereinführung
bestrahen durch Einsperren in County-
gefängnis für den Zeitraum von nicht
weniger als zwei und nicht mehr als
sechzig Tagen bestraft werden.“

Das Kied von der Kanone.

Eine Mutter singt ihren Kindern all-
abendlich allerlei Lieder vor; somit das
eine zu Ende ist, begehrt ihr Schooer schon
ein neues, so daß die Wachtgeraue ge-
dehrt werden kann. Endlich wird be-
stimmt, jedes der Kinder dürfte noch ein
Lied vortragen. Die kleinen Mädchen
wünschten das Lied, das ihnen am liebsten
schickte, und vom Begriffsmittheil,
während das jüngste der Familienmit-
glieder, ein rüthiger „Dante-Kants“,
wie ihn der Vater nennt, das „Lied von
der Kanone“ vortrug. Die Mutter er-
innert sich nicht, je einen solchen joi-
stlichen Sang auf ihrem Repertoire gehabt
zu haben, man rättest ihn aber, und er,
wenn sie das Lied vortrug, sah sie sich
nach eingehenden Ermittlungen läßt sich
das Räthsel. Es war das Lied:
„O du Kanone,
Wie ich zu dir geh!
Die Kanone
Ziehst dich an die Kanone
Ziehst dich an die Kanone
Ziehst dich an die Kanone...“

„Du heißt meine Gesühle“ sagte ich.
„Allen was ich hier zu thun, es ist
hoffentlich recht und mit unsern milden
Händen wäre es ohnehin unmöglich, heute
noch weiter zu fahren. Wir müssen eben
bleiben wo wir sind und auf Gottes
Schutz vertrauen.“
Das Eintreten des Wirths, der das
bestellte Abendbrot brachte, verbandete
uns, das Gespräch weiter fortzusetzen.
Er stellte das Essen auf den Tisch, und
da inzwischen auch die letzten Kanonen
herbeigekommen waren, legten wir uns
zum Essen nieder. „Da wir tüchtigen
Hunger hatten, aßten wir tapfer zu, obgleich
uns weiter auf etwas zu stehen. Nach
dem Essen sagte ich dem Wirth, wir
wünschten Betteln um zu schlafen, da es
unmöglich war unseren und mit mir
Tagesbedarf weiter zu führen.“
Der Wirth meinte hierauf, er bedauere
seine Betteln zu haben und wies uns in
einen leerstehenden Schuppen, in dem man
auch Pferde und Wagen untergebracht.
Hier bereiteten wir uns ein Strohlager,
und nachdem wir uns im Gebete dem
Schutze Gottes empfohlen und die Thür
verriegelt, legten wir uns und schliefen
ein. „Du heißt mich hierauf, es möchte
Mittwoch sein, als ich durch ein leises
Pochen an der Thür geweckt wurde.
„Wer ist da?“ fragte ich.
„Nein, die die sich verparst haben“
antwortete eine Stimme draußen.
Dies ist nicht die Zeit, wo man ein-
setzt, wenn man auf der Reise ist,“ sagte
ich, „und ich möchte euch gerathen haben,
draußen zu bleiben.“
Ich hörte darauf, wie der Wirth drau-
ßen mit Jemand flüster und Schritte
sich entfernten. Mein Schlaf war natür-
lich mit ängstlichen Gesühle wachen
wie der Dinge, die da kommen soll-
ten. „Du heißt mich hierauf, es möchte
Mittwoch sein, als ich durch ein leises
Pochen an der Thür geweckt wurde.
„Wer ist da?“ fragte ich.
„Nein, die die sich verparst haben“
antwortete eine Stimme draußen.
Dies ist nicht die Zeit, wo man ein-
setzt, wenn man auf der Reise ist,“ sagte
ich, „und ich möchte euch gerathen haben,
draußen zu bleiben.“
Ich hörte darauf, wie der Wirth drau-
ßen mit Jemand flüster und Schritte
sich entfernten. Mein Schlaf war natür-
lich mit ängstlichen Gesühle wachen
wie der Dinge, die da kommen soll-
ten.

„Wer ist da?“ fragte ich.
„Nein, die die sich verparst haben“
antwortete eine Stimme draußen.
Dies ist nicht die Zeit, wo man ein-
setzt, wenn man auf der Reise ist,“ sagte
ich, „und ich möchte euch gerathen haben,
draußen zu bleiben.“
Ich hörte darauf, wie der Wirth drau-
ßen mit Jemand flüster und Schritte
sich entfernten. Mein Schlaf war natür-
lich mit ängstlichen Gesühle wachen
wie der Dinge, die da kommen soll-
ten.

Capitel III.

Kreu- und Kurzüge.

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planten damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planten damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“
(Fortsetzung folgt.)

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planten damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

(Fortsetzung folgt.)

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

(Fortsetzung folgt.)

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann:
„Es find jetzt etwa fünfzig Jahre her
seit dem ersten, von dem ich euch erzählen
will. Ich arbeitete damals als Kupfer-
schmelzer-Geselle bei einem Herrn Ka-
manns Klet in der Stadt Leipzig. Wir
waren unferer sechs in der Werkstatt, drei
Gelesen mit vierzehn bis sechzehn Jahren.
Die Polen planen damals einen neuen
Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlo-
sen worden war, denn bei der unruhigen
Zeit sollte Handel und Gewerbe. Wir
Gesellen waren jedoch in unserer Duerge
verblieben, denn es war nicht anders
zu thun als geduldig den Verlauf der
Dinge abzuwarten, die am Kommen
waren.“

„Du heißt mich das Licht,
„So laßt der Mensch das Licht.“
(Russische Sprichwörter.)
Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach
unsern Freunden umsehen. Wir finden
sie in einer niedrigen Erdhöhle ganz am
Ende der Dörfer, wo sie ihre Winter-
quartiere genommen haben. Zu der Winter-
zeit war gekommen, und nach dem die
erster einer der Vögel diese Schwärme
begabten. Die Vögel waren dem warmen
Norden zugeritten; nur der Spaz und die
Kräden waren zurückgeblieben, um dem
Menschen während der trübten Winterzeit
Gefellschaft zu leisten. Ortlich
heulte der Nordwind, während er den
Wintern einzugang mit eisernen Hüten
aufstürzte, als wollte er den Bewohnern
das Fischen freisetzen, das ihnen die Frost
gelassen, sich noch rauben und sie in Is-
ter Deubauung lebendig begraben. In
der Dürre aber flücht sie ganz verneint
um das flackernde Feuer herum, das seinen
rothen Schein rings um die niederen
Wandeln hüllte.
„Nicht zu und nicht etwas erzählen,
lieber Paß,“ sagte die kleine Maria, auf
des Vaters Schoß sitzend.
„Von was denn Erzählen?“ fragte der
Angeredete, freundlich auf die kleine Nie-
derbilde, die mit bittenden Augen zu
ihm emporblickte.
„Von Geschiednissen bitte“ war die
Antwort.
„Von was denn? Erzählen?“ sagte der
kleine Jacob bei, denn, da Widersachen
nicht war, so waren die kleinen nicht
wenig gespannt, zu erfahren, ob diese bei-
den Bekannten sie auch hier besuchen wür-
den.
„Nun gut,“ sagte der Vater endlich,
als auch die Erzählerinnen, er möge doch
erzählen, „ich will euren Wünschen nach-
kommen und wenn auch nicht gerade vom
Geschiednissen, so doch ein Geschicht-
lein über meine Jugendzeit erzählen.“
Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht
und begann